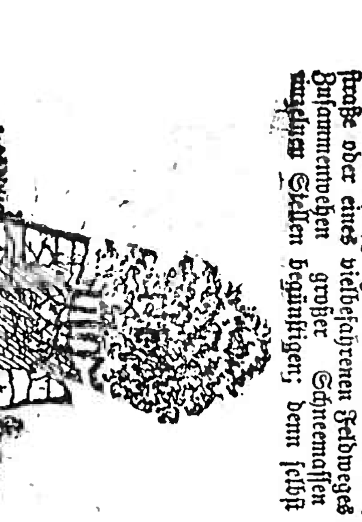


Abbildung 5. Steinwallhecke im Gebirge.

Baldrian.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392

Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 141 — Emmendingen, Montag, 20. Juni 1927 — **62. Jahrgang**

Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost.

Erhöhung der Rundfunkgebühren?

WTB. **Berlin,** 17. Jul. Heute vormittag begann die Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost, in der über die geplante Gebührenerhöhung entschieden werden soll. Inzwischen ist den Mitgliedern des Verwaltungsrats eine neue Vorlage des Reichspostministers auf Erhöhung der Rundfunkgebühren von monatlich zwei Mark auf monatlich drei Mark zugegangen, durch die die Post eine Mehreinnahme von 15 bis 21 Millionen Mark erhalten soll. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Reichspostminister, als politischer Minister sei er gezwungen, dem kürzlichen Beschlusse des Reichstags Rechnung zu tragen; jedoch habe dieser über das Schicksal der Vorlagen nicht allein zu entscheiden, da nach dem Reichspostfinanzgesetz der Verwaltungsrat zuständig sei. Auch handle es sich nicht nur um eine Vorlage des Ministeriums, sondern auch um eine Vorlage des Verwaltungsausschusses.

Weiter verwies der Minister darauf, daß bei Ablehnung der Vorlage der Reichspost die Gelder fehlen würden, um bereits erteilte Bestellungen aufrecht zu erhalten, was wiederum zu Arbeiterentlassungen führen würde. Die Post würde monatlich 20 Millionen Mehreinnahmen verlieren, wenn die Vorlage abgelehnt würde. Der Minister empfahl, vor der Beratung der vorliegenden Vertagungsanträge zunächst den Berichterstatter des Verwaltungsausschusses Grünfeld zu hören, womit sich der Verwaltungsrat einverstanden erklärte.

Die Sozialdemokraten beantragten die Zurückverweisung der Vorlage an den Reichspostminister, die Demokraten die Vertagung der Beratung auf November, während die Kommunisten die Vorlage überhaupt ablehnen, auf Grund des Reichstagsbeschlusses.

Der Reichspostminister erklärte im weiteren Verlauf der Debatte, daß er die Genehmigung der Gebührenvorlage für erforderlich halte. Mit seiner Ministerverantwortung könne er es nicht in Einklang bringen, Ausgaben ohne Deckung zu machen. Wenn der Verwaltungsrat eine andere Haltung einnehme, so werde er hieraus die Konsequenz ziehen. Professor Salomon-Frankfurt (Gruppe Wirtschaft) erklärte, daß die Wirtschaftsvertreter bereit seien, die Vorlage in der Fassung des Arbeitsausschusses anzunehmen. Sie seien sich dabei bewußt, im Gegensatz zu den Großorganisationen der Wirtschaft zu handeln. Sämtliche Vertagungsanträge wurden abgelehnt. Hierauf erklärte der Reichspostminister zur Ueberraschung der meisten Mitglieder des Verwaltungsrates, daß er nunmehr dem Wunsche des Reichstages Rechnung trage und die Gebührenvorlage zurückziehe. Abg. Allekotte (Ztr.) stellte hierauf folgenden Antrag: „Der Verwaltungsrat genehmigt die vom Arbeitsausschuß beschlossenen Gebührensätze.“ Der Reichspostminister erklärte sich bereit, sowohl dem Antrag Allekotte, als auch dem Antrag Wimme folgen zu wollen und die Vorlage am Samstag wieder einzubringen. Hiergegen wandten sich verschiedene Redner. Nachdem sich der Reichspostminister nochmals bereit erklärt hatte, die Vorlage in der Fassung der Beschlüsse des Arbeitsausschusses bereits am Samstag erneut einzubringen und der Hoffnung Ausdruck verliehen hat, daß es gelingen werde, die Sache wieder ins Gleichgewicht zu bringen, vertagte sich der Verwaltungsrat auf Samstag den 18. Juni.

Der Arbeitsausschuß der Reichspostverwaltung hatte folgende Sätze vorgeschlagen: Ortsbrief bis 20 Gramm 8 Pfennig, Fernbrief bis 20 Gramm 15 Pfg., Ortspostkarte 5 Pfennig, Fernpostkarte 8 Pfennig, Drucksachen bis 50 Gramm 10 Pfennig, Postanweisungen bis 10 Mark 20 Pfg., Postschecks bis 10 Mark 10 Pfg., Postschecks bis 25 Mark 15 Pfg., Postschecküberweisungen (statt bisher frei) 5 Pfg., Beförderung von Scheckbriefen (statt bisher gebührenfrei) 5 Pfg., Ortstelegramm Wortgebühr 8 Pfg., Ferntelegramm Wortgebühr 15 Pfg. Ferner sollen die Paketgebühren geändert werden, ebenso die Zeitungsgebühren. Bestimmte Beschlüsse hatte der Arbeitsausschuß darüber aber nicht gefaßt.

Vorläufig keine Erhöhung der Postgebühren.

WTB. **Berlin,** 18. Juni. Im Verwaltungsrat der Reichspost wurde heute eine Entschließung des Ministerialdirektors Boden angenommen, in der der Reichspostminister ersucht wird, durch eine neue Vorlage die Frage der Gebührenerhöhung einer neuerlich. Klärung zuzuführen. Damit ist die Frage der Gebührenerhöhung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Erklärungen des Reichspostministers.

WTB. **Berlin,** 18. Juni. Zu Beginn der heutigen Vollsitzung des Verwaltungsrats der deutschen Reichspost gab der Reichspostminister eine Erklärung ab, in der er zunächst den Vorwurf, bei Zurückziehung der Vorlage Doppelspiel getrieben zu haben, zurückwies. Die Haltung des Reichspostministers werde durch den Reichstag bestimmt. Der Reichspostminister ist ferner durch das Reichspostfinanzgesetz der verantwortlichen Entscheidung des Verwaltungsrates unterstellt. In der Erklärung heißt es u. a. weiter: Es ist keine unfaire Drohung, wenn ich gesagt habe, es müssen Ausgaben eingestellt und infolgedessen Arbeiter entlassen werden. Das ist einfach die pflichtgemäße Feststellung von Tatsachen. Als verantwortlicher Minister bin ich nicht in der Lage, Ausgaben zu bestreiten, für die keine Einahmen da sind. Bei dieser Situation war es klar, daß es Sie vielleicht überrascht haben mag, daß ich die ursprüngliche Vorlage zurückziehen mußte. Nun wird gesagt, ich habe dies alles mit dem Verwaltungsrat abgemacht, damit mir dann sofort eine neue Vorlage zugetragen werde. Ich gebe zu, noch mit Herrn Abg. Allekotte darüber geredet zu haben, allein Herr Geh. Kommerzienrat Wimmer wird mir bestätigen, daß ich mit ihm darüber kein Wort gewechselt habe. Ich habe den Eindruck, daß meine Erklärung gestern Ihnen unlogisch vorkam und Sie sehr überraschte, allein ich darf heute wiederholen, das war meine durch die Stellung des Reichstages gegebene pflichtgemäße Haltung, die ich einzunehmen hatte.

Aus dem Reich.

Sitzung des Reichskabinetts.

WTB. **Berlin,** 18. Juni. Das Reichskabinett hat sich, wie den Blätern mitgeteilt wird, in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Beamtenbesoldung beschäftigt. Heute vormittag hat abermals eine Kabinettssitzung statgefunden, die die Regelung des Dienstes am Verfassungstage anstrebt. Es wurde beschlossen, für alle Reichsbehörden den Sonntagsdienst anzuordnen, mit gewissen, aus der Natur der Sache sich ergebenden Sonderregelungen für die Betriebsverwaltungen.

In der Frage der Beamtenbesoldung hat das Reichskabinett in folgendem Beschluß Stellung genommen: Die Reichsregierung verschließt sich nicht der Erkenntnis, daß die Bezüge der Beamten im Hinblick auf die gesteigerten Lebenshaltungskosten unzulänglich sind und ist daher auch aus staatspolitischen Gründen gewillt, **die** wiederholt versprochene Verbesserung **dieser** Bezüge durchzuführen. Sie glaubt, in der Annahme, daß eine Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht eintreten wird, zusagen zu können, daß noch im laufenden Kalenderjahr und zwar mit Wirkung von Oktober 1927, eine durchgreifende, alle Beamtengruppen umfassende Reform der Beamtenbesoldung erfolgen wird. Im Finanzministerium ist man dementsprechend mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beschäftigt, der bei einer durchgängigen Erhöhung der Bezüge auch eine Aenderung des derzeitig geltenden Besoldungsgesetzes bringen und die vielen berechtigten Beschwerden beseitigen soll, die sich seit dem Jahre 1920 ergeben haben und sowohl Gegenstand der parlamentarischen Behandlung wie zahlreicher Vorstellungen der Beamten waren. Das heutige Besoldungssystem beizubehalten, um darauf prozentuale Zuschläge zu geben, ist nicht beabsichtigt. Auch soll keine Teillösung der Besoldungsfrage durch Gewährung vorläufiger Abschlagszahlungen gesucht werden. Die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger, Wartegeldempfänger sowie der Hinterbliebenen sollen bei dieser Regelung eine entsprechende Berücksichtigung erfahren. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtenbesoldung werden auch gemäß des Paragraphen 87 des Reichsversorgungsgesetzes die zur Besserung der Lage der Kriegsbeschädigten erforderlichen Mittel bereit gestellt werden.

Gewerkschaften und Zollfragen.

Berlin, 18. Juni. Laut Berliner Tageblatt finden augenblicklich als Vorbereitung für die Zollberatungen des Reichstages zwischen den drei Spitzengewerkschaften Verhandlungen über die Zollfragen statt. Die Sozialdemokraten wollen einer Verlängerung des bestehenden Zollgesetzes zustimmen, wenn Erhöhungen nicht durchgeführt werden. Es wird versucht, auf dieser Grundlage eine Einigung mit den christlichen Gewerkschaften herbeizuführen. In der Gefrierfleischfrage wollen sich die Gewerkschaften mit einer Aufhebung des einfuhrfreien Kontingentes von 120 000 Dz. jährlich einverstanden erklären, wenn der jetzige Zollsatz von 45 auf 15 Mark herabgesetzt wird.

Die interfraktionellen Besprechungen über den Kartoffelzoll.

Zu den interfraktionellen Besprechungen über die Erhöhung des Kartoffelzolles schreibt die „Tägliche Rundschau“: Von den in Deutschland eingeführten rund 400 000 Tonnen Kartoffeln entfallen 360 000 Tonnen auf Frühkartoffeln, die einem besonderen Zoll unterliegen, der nicht geändert werden soll. Die Zollerhöhung gilt nur für den Rest von 40 000 Tonnen. Man wird der Ansicht sein, so führt das Blatt aus, daß der Kartoffelpreis nicht davon abhängt, ob man diese 40 000 Tonnen mit einem Zoll von 50 Pfennige oder einer Mark pro Doppelzentner belegt. Von diesem Gesichtspunkt erscheint die Erhöhung des Kartoffelzolles keine dringende Gegenwartsforderung zu sein. In der interfraktionellen Besprechung traten die Deutschnationalen für eine Erhöhung ein, während das Zentrum eine Erhöhung ablehnte. Die Deutsche Volkspartei hat keinen bindenden Beschluß gefaßt.

Festnahme von Nationalsozialisten.

WTB. **Berlin,** 19. Juni. Heute nachmittag wurden in Rahnsdorf 17 Mitglieder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei festgenommen, weil sie schwere Knüppel bei sich trugen und in einem Lo-

Die schwarze Schar.

Roman, nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

51) (Nachdruck verboten.)

Mit einem Male schlug sich Bidache vor die Stirne, als wäre eine plötzliche Erleuchtung über ihn gekommen.

„Aber natürlich!“ rief er aus. „Das kann ja der Mörder gar nicht sein, sondern der andere. Der Mann, dessen Handgelenk ich festhielt, als er Patrick O'Keddy niederstoßen wollte. — Ja, ja, jetzt erinnere ich mich. — Er hielt ja auch den Dolch in der linken Hand. Oh, wie konnte mir das nur entfallen sein.“

Er war einen Augenblick wie zu Boden geschmettert, als er sich sagen mußte, daß ihn seine gewohnte Geistesgegenwart in diesem Augenblicke schmählich im Stiche gelassen habe.

Er faßte sich indessen alsbald, und da der Büffel jedenfalls mit zu der Bande des eigentlichen Mörders gehörte, so ließ er ihn nicht freigeben, sondern die Untersuchung auf der falschen Spur weiterschreiten, die er selbst angegeben.

Diese Untersuchung versprach sich ganz ungemein in die Länge zu ziehen, denn der Verhaftete hüllte sich in ein düsteres Schweigen und verweigerte jedwede Antwort auf die ihm vorgelegten Fragen.

Nach Clamart zurückgekehrt, fand Bidache den Brief, den Patrick für ihn zurückgelassen. Sofort bestieg er wieder den Zug und fuhr nach Paris zurück, wo er unverweilt den jungen Irländer aufsuchte.

Dieser setzte ihn von der geheimnisvollen Drohung in Kenntnis, die Fräulein Ladecat zuteil geworden war.

„Haben Sie diesen Brief bei sich?“ fragte Bidache.

„Nein. Fräulein Ladecat hat ihn behalten.“

„Glauben Sie denn nicht, daß der Augenblick gekommen ist, da wir Greliche verhören könnten? Wenn er wirklich besseren Empfindungen zugänglich geworden, so wird er sprechen nach alledem, was Sie bereits für ihn getan haben.“

„Das ist auch meine Ansicht, zumal ich ihn oft traurig und in Gedanken versunken antreffe. Ich bin überzeugt, daß ihm die Gewissensbisse keine Ruhe lassen.“

„So rufen Sie ihn herbei; ich will mich in Ihr Zimmer zurückziehen, bis Sie mit ihm sprechen, damit er sich nicht befangen fühle.“

Nachdem Bidache das an den Fechtsaal stoßende Kabinett verlassen und sich in das Privatzimmer Patrick's zurückgezogen hatte, rief dieser Greliche zu sich herein. Er gab ihm ein Goldstück und sagte:

„Gehen Sie auf den Blumenmarkt und kaufen Sie einen recht schönen Blumenstrauß, den Sie mit meiner Karte dem Fräulein Ladecat überbringen werden. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß Sie die schönsten und frischesten Blumen zu wählen haben, denn dieselben sind für Ihre Wohltäterin bestimmt.“

Ach, Herr Patrick,“, erwiderte Greliche vor Vergnügen errötend; „ich werde ihr statt eines Blumenstraußes deren zwei verehren: einen für Sie und einen für mich.“

„Sie sind ihr also sehr dankbar dafür, was sie für Sie getan hat?“

„Ob ich ihr dankbar dafür bin? — Ja, was wäre denn ohne sie aus mir geworden? Sie hat viel mehr für mich getan, als wenn sie mir bloß das Leben gerettet hätte.“

„Nun, in diesem Falle hegen Sie gewiß den sehnlichen Wunsch, sich ihr gegenüber dankbar zu erweisen, nicht wahr?“

„Gewiß, gewiß, Herr Patrick. Allein in welcher Weise könnte ich mich ihr gegenüber jemals dankbar erweisen?“ fragte Greliche zweifelnd.

„Vielleicht wäre es Ihnen möglich, ihr einen großen, einen unermeßlich großen Dienst zu erweisen.“

„Ja, welchen denn?“ fragte Greliche höchst überrascht. „Sprechen Sie, Herr Patrick, spannen Sie mich nicht auf die Folter.“

„Sie wissen vielleicht nicht, daß der Vater des Fräulein Ladecat ermordet wurde?“ fragte Patrick O'Keddy leichthin.

Jacques Greliche erbebte und schlug den Blick verlegen zu Boden.

„Ja, ich weiß es,“ erwiderte er mit undeutlicher Stimme.

Seine Verwirrung entging dem jungen Irländer nicht.

„Dieses schreckliche Ereignis hat Fräulein Ladecat in die tiefste Verzweiflung gestürzt,“ fuhr Patrick fort. „Dazu gesellte sich noch der unermeßliche Schmerz darüber, daß das Andenken ihres Vaters durch den Zusammenbruch und den Konkurs des väterlichen Bankhauses entehrt und gebrandmarkt erscheint. Fräulein Ladecat kennt nunmehr bloß ein einziges Ziel, den Mörder der verdienten Strafe zuzuführen und ihm das Geld abzunehmen, dessen er ihren Vater beraubte. Mehr brauche ich Ihnen ja nicht zu sagen. Wenn Sie aber irgend welchen Verdacht in Bezug auf die Person des Mörders haben und gesonnen wären, Fräulein Ladecat davon in Kenntnis zu setzen, so würden Sie nicht nur Ihre Schuld an Dankbarkeit und Erkenntlichkeit abtragen, sondern sogar das junge Mädchen zu ewiger Dankbarkeit verpflichten.“

Jacques Greliche ließ den Kopf sinken und gab keine Antwort. Es war klar zu ersehen, daß ein heftiger Kampf in ihm tobte, und voll Angst harrte Patrick O'Keddy des Ergebnisses dieses Kampfes.

Nach einigen Minuten stotterte Greliche, ohne aber den Irländer dabei anzublicken:

„Ich weiß gar nichts, Herr Patrick. — Ich weiß gar nichts —“

Ich hatte bloß gedacht, Ihnen dies sagen zu müssen“, erwiderte der Irländer ziemlich abweisenden Tones. „Nun können Sie ja noch immer tun, was Ihnen gutdünkt.“

Damit wendete er ihm den Rücken und ließ sich an seinem Schreibtische nieder. Greliche verharrte noch ein paar Sekunden unschlüssig, von Zögern erfüllt; dann stieß er einen tiefen Seufzer aus und schlich aus dem Zimmer, ohne ein Wort hinzuzufügen.

„Nun?“ fragte Bidache angstvoll, als er sich wieder eingefunden hatte.

„Ich kann kein Wort aus ihm herausbringen,“ gab Patrick zur Antwort. „Und dennoch weiß ich, daß er uns alles sagen könnte, wenn er wollte.“

„Wir haben eben kein Glück,“ erklärte Bidache, indem er sich verzagt auf einen Stuhl ließ. Ich beginne schon selbst zu glauben, daß wir nur schwer einen Erfolg erzielen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

kal am Bahnhof Rahnsdorf die Gäste belästigten. Später wurden am Bahnhof Rahnsdorf drei weitere Mitglieder zwangsgestellt, weil sie den Anordnungen des Bahnbeamten nicht Folge leisteten. Die festgenommenen 20 Personen wurden der Abteilung 1. A. zugeführt.

Die württembergische Fürstenabfindung im Landtag.

WTB. **Stuttgart,** 18. Juni. Der Landtag nahm heute die erste Beratung des Vertrages über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem württembergischen Staat und dem vormals landesherrlichen Hause Württembergs vor. Schließlich wurde der Vertrag an den Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß verwiesen.

Sonstige Meldungen.

Ein memelländischer Protest.

WTB. **Königsberg,** 17. Juni. Die memelländische Volkspartei und die memelländische Landwirtschaftspartei haben heute beim Direktorium und bei den Memelländischen Zeitungen Memeler Tageblatt und Memeler Rundschau Protest gegen die Ernennung des Oberlehrer Aukentats zum kommissarischen Schulrat für den Kreis Heidekrug überreicht. Nach den Erklärungen, die der Ministerpräsident Woldemaras vor dem Völkerbundsrat abgegeben hat, hatte man erwartet, daß die zu Unrecht erfolgte Kündigung des Schulrats Meyer aufgehoben werden würde. Da der Protest von den beiden memelländischen Blättern nicht abgedruckt ist, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er von der Zensur gestrichen worden ist.

Gibson zur bevorstehenden Dreimächtekonferenz.

WTB. **Genf,** 18. Juni. Der Führer der amerikanischen Delegation auf der Konferenz zur Einschränkung der Seerüstungen Gibson erklärte einem Vertreter des Reuterbüros: Die Pläne die die Delegation zur Konferenz mitbringt, werden allgemeinen Charakter tragen und nicht zu starr sein. Wir werden nicht über die Anwendung der Grundsätze des Washingtoner Vertrages hinausgehen. Ich bin voller Hoffnung, denn jeder hat den ernsten Wunsch zum Ausdruck gebracht, etwas zu erreichen. Die von Großbritannien und Japan entsandten Vertreter zeigen, daß sie die Frage viel zu ernst nehmen, als daß sie sich mit einem leeren Ausgang der Konferenz zufrieden geben könnten.

Stresemann und Chamberlain.

WTB. **Genf,** 18. Juni. Zwischen dem Reichsminister Dr. Stresemann und Chamberlain fand heute eine erneute Unterredung statt, die diesmal 1¾ Stunden dauerte. Die sehr eingehende Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern erstreckte sich auf den ganzen Fragenkomplex der während der Ratstagung mit den Vertretern der sechs Mächte gepflogenen privaten Besprechungen. Weitere Zusammenkünfte sind zunächst nicht vorgesehen.

Abreise der deutschen Delegation aus Genf.

WTB. **Genf,** 19. Juni. Die deutsche Delegation hat heute vormittag kurz vor 11 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten und trifft am Montag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Berlin ein. Zur Verabschiedung waren Untergeneralsekretär Dufour-Feronce, Generalkonsul Aschmann und Pressevertreter am Bahnhof erschienen. Es steht noch nicht fest, ob der Reichsaußenminister schon am Montag dem Kabinett Bericht erstatten wird.

Das Befinden Briands.

WTB. **Paris,** 19. Juni. Ueber das Befinden des Außenministers Briand geben die ihn behandelnden Aerzte bekannt, daß seine Augenentzündung normal verlaufe, daß er jedoch die größte Ruhe beobachten müsse.

Daily Telegraph zur Ausweisung der russischen Vertreter aus London.

WTB. **London,** 18. Juni. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph findet es überraschend, daß die offizielle Telegraphenagentur der Sowjetunion noch in London vertreten ist, da man hätte erwarten können, daß diese Institution angesichts ihres propagandistischen Charakters ebenso wie die diplomatische Vertretung und die Handelsdelegation ausgewiesen werden würde.

Die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht in Bulgarien.

WTB. **Sofia,** 19. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen eine Erklärung des Ministerpräsidenten, der anläßlich der Abschaffung der interalliierten Militärkontrolle in Bulgarien darauf hinweist, daß die Regierung sich zur Abänderung des Artikels 71 der Verfassung verpflichtet hat, die die allgemeine Militärpflicht vorsieht. Diese Abänderung könne aber nur durch eine konstituierte Nationalversammlung vorgenommen werden.

Bevorstehende Regelung des albanisch-südslavischen Konflikts.

WTB. **Belgrad,** 18. Juni. Das Blatt „Politika" meldet, daß die südslavische Regierung von der Annahme des französischen Antrags bei der Zusammenkunft zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann in Genf, wonach im südslavisch-albanischen Konflikt seitens der Mächte nochmals in Tirana im Sinne d. Beilegung interveniert werden soll, offiziell in Kenntnis gesetzt worden sei. Gleichzeitig sei die südslavische Regierung ersucht worden, die Durchführung der infolge des endgültigen Abbruchs der Beziehungen zu Albanien, welcher nach Abreise des albanischen Gesandten aus Belgrad erfolgte, vorgesehenen Maßnahmen nicht zu übereilen. Die südslavische Regierung hat infolge dieser Anregung die Anordnung über die Sperrung der Grenze gegen Albanien vorläufig aufgehoben. Da die Interventionsmächte hoffen, daß die Beilegung des Konfliktes möglich sei, wurden die südslavischen Konsuln, die Albanien bereits verlassen haben, angewiesen, vorläufig in Orten in der Nähe der Grenze ihren Sitz aufzuschlagen.

Keine Ermordung italienischer Ingenieure in Albanien.

WTB. **Tirana,** 18. Juni. Nach den bei den albanischen Behörden eingelaufenen Meldungen treffen die Nachrichten von der Ermordung von vier italienischen Ingenieuren in Albanien nicht zu.

Zwei Polen in Charkow erschossen.

WTB. **Moskau,** 17. Juni. (Meldung der Telegraphenagentur der Sowjet-Union.) Zwei polnische Spione, die im Herbst 1926 unberechtigt in die Ukraine gekommen waren mit dem Auftrage, einige Mitglieder der ukrainischen Regierung zu ermorden, wurden in einer außerordentlichen Session des Charkower Gerichtes zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt worden.

Der Flug Berlin—San Francisco.

Zu dem Plan des Fluges Berlin—San Francisco erfährt das Berliner Tageblatt noch folgende Einzelheiten: Der Flug, den der Flieger Anton Könnecke übernehmen will, soll beweisen, daß es möglich ist, mit einem deutschen Flugzeug eine Luftreise über den Ozean zu unternehmen, die nicht nur sportlich. Charakter trägt. Besonders bemerkenswert ist, daß Könnecke nicht beabsichtigt, in Newyork zu landen. Er will, nachdem er ebenfalls [illegible]landung Newyork erreicht hat, über der Stadt Postgrüße abwerfen, um sofort den Transamerikaflug Newyork—San Francisco anzutreten. In San Francisco will der Flieger landen, ebenfalls Post abliefern und ein paar Tage ausruhen, um dann alsbald ebenfalls den Rückflug anzutreten, der über die gleiche Strecke gehen soll. Auf dem Rückfluge soll aber eine Zwischenlandung in Newyork vorgenommen werden, um Post für Europa an Bord zu nehmen, doch werden bei dieser Gelegenheit die Insassen des Flugzeuges die Kabinen nicht einmal verlassen. Da es fast unmöglich ist, daß ein einzelner Pilot die Leistung eines Fluges von 53 Stunden unternimmt, wird Könnecke von einem zweiten Flieger begleitet sein. Durch die Mitnahme der beiden Passagiere will Könnecke beweisen, daß ein regelmäßiger Flugverkehr Europa—Amerika durchaus möglich ist.

Der Flug Könneckes nach Amerika.

Berlin, 19. Juni. Von dem geplanten Flug Könneckes von Berlin nach San Francisco ist den zuständigen Stellen im Reichsverkehrsministerium, wie das Berliner Tageblatt berichtet, offiziell noch nichts bekannt. Die deutschen Behörden werden jedoch unzweifelhaft jedem ernsthaften, gut fundierten Unternehmen ihre moralische und organisatorische Unterstützung leihen, den deutschen Wetter- und Funkdienst zur Verfügung stellen und dem deutschen Flieger selbstverständlich dieselbe Hilfe und Erleichterungen gewähren, wie sie den amerikanischen Fliegern zuteil geworden ist. Im übrigen herrscht aber bei den zuständigen Stellen die Ueberzeugung vor, daß man sich deutscherseits mit dem Projekt eines ständigen Flugverkehrs zwischen Europa und Amerika erst in einigen Jahren werde beschäftigen können, da die deutsche Industrie in Anbetracht der durch die Wirtschaftslage verursachten Hemmungen jetzt nicht die Unterlagen für eine gesunde Vorbereitung in technischer, finanzieller und anderer Hinsicht bieten könne.

Von den Ozeanfliegern.

Abflug der Ozeanflieger von Berlin.

WTB. **Berlin,** 19. Juni. Heute vormittag 10.30 Uhr sind die amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine in ihrem Flugzeug Columbia, enthusiastisch begrüßt von einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge, nach München abgeflogen. Zwei Großflugzeuge der Lufthansa, in denen die Gattinnen der beiden Flieger sowie deutsche und amerikanische Journalisten Platz genommen hatten, begleiteten die beiden Flieger.

Die Flieger in München.

WTB. **München,** 19. Juni. Schon lange vor Eintreffen der beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine war der reich beflaggte Flugplatz Oberwiesenfeld von tausenden von Menschen besucht. Anwesend waren u. a. auch eine Reihe höherer Staatsbeamter, Mitglieder des diplomatischen und konsularischen Korps in München, darunter der amerikanische Generalkonsul Curtius und zahlreiche prominente Persönlichkeiten Münchens. Die bayerische Landesgrenze wurde um 13 Uhr bei Hof überflogen und Bayreuth um 13.30 Uhr passiert. Um 15.09 Uhr landete die Columbia. Den amerikanischen Fliegern wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. Im Triumphzuge wurden sie zum Kraftwagen geleitet. Den Willkommensgruß der bayerischen Staatsregierung entbot Staatssekretär Freiherr von Welser mit einer kurzen Ansprache, auf die Chamberlin sichtlich bewegt erwiderte. Unter erneuten stürmischen Kundgebungen erfolgte die Abfahrt zum Rathaus. Chamberlin und Levine sprachen Deutschland und dem deutschen Volke ihren innigsten Dank aus für den festlichen Empfang und die zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen, und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß bald der Tag kommen möge, an dem das amerikanische Volk einen deutschen Ozeanbezwinger in Amerika begrüßen könne, damit sich das allseits erträumte Ziel eines Luftverkehrs zwischen Amerika und Europa recht bald verwirklichen lasse. Zum Empfang im Münchener Rathaus waren u. a. als Ehrengäste der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Curtius, Landtagspräsident Königbauer, Vertreter der einzelnen Ministerien, österreich. Vertreter sowie Vertreter der Reichsregierung und zahlreiche prominente Persönlichkeiten erschienen. Den Willkommensgruß Münchens in der Ratsstube entbot Oberbürgermeister Dr. Scharnagl, der an den unter dem Beifall der ganzen Welt erfolgten Flug Edeners erinnerte und betonte, daß heute der Jubel des ganzen deutschen Volkes den zwei unerschrockenen amerikanischen Fliegern gelte. Um 16.35 Uhr startete die „Columbia", begleitet von zwei deutschen und drei österreichischen Flugzeugen, zum Weiterflug nach Wien.

Chamberlin und Levine in Wien.

WTB. **Wien,** 19. Juni. Nach einem Rundflug über Wien landete die Columbia um 7.30 Uhr unmittelbar vor dem für die offiziellen Persönlichkeiten abgesperrten Raum. Ihr folgten die vier Begleitflugzeuge. Als die Flieger die Columbia verließen, durchbrachen viele Zuschauer den abgesperrten Raum, um die Flieger mit Blumen zu überschütten.

Luftverkehr.

Byrds Pläne.

WTB. **Newyork,** 19. Juni. Byrd plant, am Montag zu einem Transozeanflug aufzusteigen. Er wird als vierten Mann einen Mechaniker mitnehmen. Von Bord des Flugzeuges werden stündlich Funksprüche gesandt werden. Die Anlage des Flugzeuges hat bei Tage eine Reichweite von 500 Km., bei Nacht eine solche von 1200 Km. Es ist ein kurzer Aufenthalt in Paris geplant. Es sollen 1300 Gallonen Benzin an Bord genommen werden, die für 42 Stunden oder eine Strecke von 3900 Meilen ausreichen sollen.

Die Lage in China.

Tschangtsolin übernimmt sein neues Amt.

WTB. **London,** 18. Juni. Tschangtsolin wird heute seine neuen Amtsbefugnisse als Generalissimus zur Unterdrückung des Kommunismus übernehmen. Er erhält diktatorische Vollmachten und das Oberkommando von Armee und Marine, mit der Vollmacht, den Premierminister und das Kabinett zu ernennen, die dem Generalissimus verantwortlich sind.

Die Einsetzung fand in der Zeremonienhalle statt, in der die früheren Präsidenten eingesetzt wurden. General Tschangtsolin legte den Eid ab und hielt eine kurze Ansprache. Später hielt der neue Diktator einen Empfang im auswärtigen Amt ab, wozu zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps in privater Eigenschaft anwesend waren. Hierauf veröffentlichte Tschangtsolin die Ernennung Raufusi zum Premierminister.

China und die französischen Verträge.

WTB. **Schanghai,** 18. Juni. (Reuter.) Wie der Außenminister der Regierung von Nanking Fu erklärt, wird die Nankinger Regierung sich bemühen, eine Beseitigung der chinesisch-französischen Verträge zu erlangen. Sie hofft, Frankreich dazu bewegen zu können, mit China neue Verträge auf dem Fuße der Gegenseitigkeit abzuschließen. Ferner werde sie die Aufhebung der chinesisch-holländischen Konsularabkommen vom Jahre 1911 beantragen, weil auch diese ungerecht seien.

Unwetter-Nachrichten.

Unwetter über Oberfranken und Thürigen.

WTB. **Nürnberg,** 18. Juni. In der Nacht zum Samstag ging über Oberfranken und Thüringen ein Unwetter nieder, das sich über Coburg mit besonderer Heftigkeit entlud. Die Wassermassen verursachten große Ueberschwemmungen. Der Blitz schlug in Ebersdorf ein und beschädigte ein Wohnhaus. In Steinfeld wurde ein landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert. Bei Erlangen brannten ein Wohnhaus und 4 Scheunen nieder. In der gleichen Nacht vernichtete ein Zyklon an der Grenze des bayrisch-thüringischen Staatswaldes bei Schreibershammer einen großen Teil des Hochwaldbestandes. In einer halben Minute wurden vier bis fünftausend Bäume, darunter 50 Zentimeter starke Stämme, wie Streichhölzer abgeknickt. Die ganze Bergwand ist wie abrasiert. Die Straße ist gesperrt. Forstkolonnen machen die zerrissene Bergwand frei.

Hoover über die Mississippikatastrophe.

WTB. **New-Orleans,** 19. Juni. Nach einer Erklärung Hoovers beträgt der durch die Ueberschwemmung des Mississippi angerichtete Hochwasserschaden 400 Millionen Dollar. 1½ Millionen Menschen seien von der Ueberschwemmung betroffen, von denen 600 000 gänzlich verarmt seien. Die wirtschaftlichen Folgen der Katastrophe würden im ganzen Land mehr oder weniger fühlbar werden. Neue Maßnahmen zur Abwendung derartiger Katastrophen müssen getroffen und die Deiche verstärkt werden.

Von den Parteien.

Tagung des Reichsparteiausschusses des Zentrums

Am Montag den 3. Juli ist der Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei zu einer Tagung nach Berlin in den Reichstag einberufen. Es handelt sich der Germania zufolge insbesondere um die Besprechung derjenigen gesetzgeberischen Fragen und Gegenstände, die noch vor den Sommerferien des Reichstages zur Besprechung kommen sollen. Namentlich wird dabei die Frage des Reichsschulgesetzes einer eingehenden Aussprache unterworfen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Zuchthausstrafe für Spionage.

WTB. **Leipzig,** 18. Juni. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute nach mehrtägiger Verhandlung den Mechaniker Hermann Stickelmann aus Frankfurt a. M. zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Stickelmann hatte während der Besetzung Frankfurts durch die Franzosen mit diesen Beziehungen angeknüpft. Im Juni 1919 ließ er einen Kaufmann, einen Ingenieur und einen Mechaniker, die einen dienstlichen Auftrag noch vor Abschluß des Friedensvertrages im Elsaß erledigen wollten, verhaften und gegen Bezahlung den französischen Behörden übergeben. Stickelmann wurde seiner Zeit allgemein als der „Diktator von Frankfurt" bezeichnet.

Landesverratsverfahren gegen die Frankfurter Zeitung.

Gegen die Frankfurter Zeitung ist ein Strafverfahren wegen Landesverrats eröffnet worden. Das Delikt besteht in dem Nachdruck von Auszügen aus der Denkschrift des Jungdeutschen Führers Mahraun.

Berufung gegen das Kolomak-Urteil.

Der B. Z. zufolge hat der Verteidiger der zu acht Monaten Gefängnis verurteilten Frau Kolomak gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts in Bremen Berufung eingelegt.

Arbeiterbewegung.

Beendigung des Lohnstreits in der badischen Holzindustrie.

WTB. **Karlsruhe,** 18. Juni. Der Landesschlichter hat mit Zustimmung der Parteien den Schiedsspruch des Tarifamtes zunächst für die badische Holzindustrie für verbindlich erklärt. Die Höchstlöhne erhöhen sich ab 2. Juli ds. Js. bzw. 1. Oktober ds. Js. um 4 bzw. 3 Pfennig. Die Störung des Arbeitsfriedens ist hiermit vermieden. Bezüglich des Schreinerhandwerks ist die Lohnregelung nach in der Schwebe.

Vermischte Nachrichten.

— **Reichskanzler und Minister bei der Fronleichnamsprozession.** Am Sonntag veranstalteten 25 katholische Gemeinden Groß-Berlins Fronleichnamsprozessionen. An der Fronleichnamsfeier nahmen auch Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Arbeitsminister Dr. Brauns, Reichspostminister Dr. Stützel, der preußische Justizminister Dr. Schmidt und viele Abgeordnete der Reichs- und Landtagsfraktionen des Zentrums teil. Auch der französische Botschafter de Margerie war anwesend. Nach dem feierlichen Pontifikalamt, das von dem Weihbischof Dr. Deitmer zelebriert wurde, fand eine Prozession durch die angrenzenden Straßen statt, bei der der Reichskanzler, die Minister und die Abgeordneten hinter dem Baldachin herschritten.

— **Forschungsinstitut für Malaria.** In Anwesenheit von Regierungsvertretern, Abgeordneten, der Behörden und der Wissenschaft, darunter auch das Ausland, wurde in Rom das Forschungsinstitut für Malaria eingeweiht. Auch ausländische Studenten werden zu dieser Lehranstalt zugelassen. Der Unterrichtsminister und der Rektor der Universität hoben in ihren Ansprachen die Bedeutung des ersten solchen Institutes für Malariaforschung hervor.

— **Brand auf dem Linienschiff „Elsaß".** In der Nacht zum Samstag ist auf dem Linienschiff „Elsaß", das zurzeit in Kiel liegt, der Funkentelegraphieraum ausgebrannt. Als Ursache wird Blitzschlag vermutet.

— **Großfeuer auf einem deutschen Dampfer in Amsterdam.** Auf dem im Amsterdamer Hafen liegenden 5000 Tonnen-Dampfer „Essen" der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der mit Kobra und Kakaobohnen beladen ist, brach Freitag nachmittag Großfeuer aus. Es ist der größte Schiffbrand, der sich seit vielen Jahren im Amsterdamer Hafen ereignete. Ein Pumpenboot, zwei Dampfspritzen und vier Motorspritzen gaben aus 30 Röhren Wasser. Der Kapitän bezeichnete als wahrscheinliche Ursache des Brandes, daß die heftigen elektrischen Entladungen eines schweren Gewitters die Kopraladung zur Entzündung brachten.

— **Eisenbahnunglück in Rußland.** Ein Personenzug, der von Moskau nach Sebastopol fuhr, geriet infolge Fahrlässigkeit des Eisenbahnpersonals bei der Station Batotschnaja auf ein totes Geleise. Sechs Personen wurden schwer, siebzehn leicht verletzt. — Auf dem Bahnhof Sumgait unweit Baku ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Fünf Personen wurden getötet, vier schwer und vier leicht verletzt.

Arbeitslosigkeit auch in Argentinien.

Als Folge der immer noch zu starken Einwanderung herrscht in Argentinien eine Arbeitslosigkeit, die besonders für die Neueingewanderten spürbar ist. Der Evang. Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen an der Werra erhielt kürzlich von einer deutschen Stellenvermittlung in Buenos-Aires die Nachricht, daß im Jahre 1926 wiederholt 24 908 Personen vergeblich wegen Arbeitsmöglichkeit dort vorgesprochen haben. So ist denn auch die deutsche Rückwanderung aus Argentinien im vergangenen Jahr mindestens ebenso groß wenn nicht noch größer gewesen als die Einwanderung. Sollten diese Angaben nicht jedem Einwanderungswilligen dazu Veranlassung geben, sich eingehend beraten zu lassen und von fachkundiger Seite Auskunft darüber einzuholen, wohin er, wenn es nun wirklich sein soll, am besten seine Schritte ins Ausland lenkt?

Aus Natur und Leben.

Wer jetzt von einer Höhe aus die Felder der Umgebung überblickt, dem fallen die zahlreichen Getreidefluren auf, die da und dort weiß und gelb erblühen, weil sie dicht mit **Hederich bzw. Ackersenf** besät sind. Das lästige und den Ertrag des Getreides schwer beeinträchtigende Unkraut ist dieses Jahr in unserer Gegend viel häufiger als in den letzten Jahren. „Das nasse Frühjahr ist schuld", sagt der Bauersmann kurzweg, und er hat recht. Aber er meint es so, daß der Hederich eben zu seinem Gedeihen viel Regen brauche und darum in trockenen Frühjahren selten sein. Und da hat er Unrecht. Der Hederich würde in trockenen Jahren das Getreide noch mehr schädigen, da er in trockenen Jahren das junge Getreide, das sich dann langsam entwickelt, noch mehr überwuchern würde. Aber da hat der Himmel gesorgt und läßt beim trockenen Frühlingswetter den fast unsichtbaren Erdfloh so massenhaft gedeihen, daß er den Hederich, eine Kohlart, schon beim Aufkeimen derart zerstört, daß man ihn oft völlig vermißt. Hederich gäbe es immer, wenn es den munteren Erdfloh nicht geben würde, in trockenen Jahren ebensowohl wie in nassen. Daß dem so ist, sieht man auf nassen Fluren; da gibts immer den weißeren Hederich, weil dort auch in trockenen Jahren der Erdfloh sein Lebenselement, Wärme, nicht findet. Hederich-Samen gibt es überall. Sie liegen mehr als 12 Jahre keimfähig im Boden und gehen auf, sobald sie in die oberen Erdschichten kommen. Eine einzige große Pflanze kann soviel Samen liefern, daß man damit einen Acker von der Größe des Marktplatzes in ein goldgelbes Hederichfeld verwandeln könnte, — wenn der Erdfloh nicht wäre. Man könnte aber in trockenen Jahren ein Sester Hederichsamen auf einen Acker säen, und würde es erleben können, daß keine einzige Hederichpflanze aufkeimte, weil sie der muntere Erdfloh sofort auffräße, so gut wie er zwei und drei Saaten Mohn auf demselben Acker hintereinander restlos vernichten kann, samt dem Hederich, den Ackerwicken, dem Knöterich oder was sonst noch mit dem Mohn aufkeimt und dem kleinen Erdfloh schmeckt, wenn die Lieblingsspeise, der Hederich, gefressen ist. Die Stoppelrüben gehen in manchen Jahren nicht auf, man muß sie nochmals säen, klagen die Bauern in den Gegenden, wo man weiße Rüben pflanzt. Die Stoppelrübe ist mit dem Hederich so verwandt, wie die Pflaume mit der Zwetschge, und darum frißt sie der Erdfloh ebenso wie den Hederich und die andern Kohlarten. Der Mensch sucht nach Mitteln, mit denen er den Erdfloh vernichten könnte, weil er auch Schaden anrichtet. Wenn er nur keine finden wird, es wäre zu seinem Schaden. Er müßte sofort auch ein Mittel gegen den Hederich mit anwenden, was doch schon einige Mühe machte, da es jedes Jahr und auf trockenen Feldern so gut wie auf nassen zu geschehen hätte. Der Erdfloh ist im Getriebe der Natur so wichtig, wie ein kleines Rädlein in einem großen Uhrwerk.

Aus Baden.

— **Haslach i. Kinzigtal,** 17. Juni. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich heute Mittag gegen 12 Uhr in der Werkstatt des Schmiedemeisters Griesbaum. Griesbaum hatte vom Fronleichnamsschießen noch einen Rest Schwarzpulver übrig und dieses in einem Sack in einem Nebenraum aufbewahrt. Als nun die Schmirgelmaschine in diesem Raum in Betrieb gesetzt wurde, sind allem Anschein nach Funken von der Maschine auf den Sack geflogen, wodurch das Pulver sich entzündete und zur Explosion gebracht wurde. Der in der Werkstatt beschäftigte 21jährige Lehrling Albert Komann von hier erlitt so schwere Brandwunden am Körper und am Kopf, daß ernste Lebensgefahr besteht. Dem vor dem Hause beschäftigten Meister Griesbaum wurde durch herumfliegende Glassplitter eine Halsader durchschnitten. Der Taglöhner Keller, der gerade vor der Werkstatt stand, erlitt leichtere Kopfverletzungen. Durch den Luftdruck, der durch die Explosion verursacht wurde, wurde die Werkstätte erheblich beschädigt. Die Verletzten wurden nach ersten Notverbänden von der Sanitätskolonne in Krankenhaus verbracht.

Rundfunk

Dienstag den 21. Juni 1927:

13.10: Wetterbericht, Nachrichten.
Anschließend bis 14.00: Schallplattenkonzert.
Freiburg sendet Schallplattenkonzert.
16.15: Nachmittagskonzert.
18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten.
18.15: Einführung zu Bert Brechts Schauspiel „Mann ist Mann". (Zur Aufführung im Württ. Landestheater).
18.45: Vortrag von A. Soboczik: Das Flugproblem und seine Lösung durch Schwingenflieger, Drachenflugzeug und Hubschrauber.
19.15: Dr. Werner Wirths: Eupen — Malmedy — Monschau.
19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten der badischen und württembergischen Funkvereine.
20.15: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Der Vogelhändler. Operette von Karl Zeller.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

)(**Emmendingen,** 20. Juni. Am gestrigen Sonntag den 19. Juni wurden in Bonndorf die Gaumeisterschaften im Volksturnen (Leichtathletik) des Breisgauer Turngaues ausgetragen. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich vom Turnverein Emmendingen die Turner Fritz Kern, Willy Kern, August Fuchs, Herbert Hüther, Haas und Hug, welche alle, zum Teil mit mehreren ersten Preisen nebst Gaumeisterschaftstiteln keimkehrten. Näherer Bericht über die erzielten Einzelerfolge in den verschiedenen Uebungsarten folgt in morgiger Nummer ds. Bl. Heute nur an dieser Stelle beste Glückwünsche zu diesen hervorragenden Erfolgen und würdig vertretenen Emmendinger Farben. Gut Heil!

(!) **Emmendingen,** 20. Juni. Herr Bezirkskaminfegermeister Emil Walther von hier feierte letzter Tage mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Mögen dem Jubelpaare noch recht viel sonnige Jahre beschieden sein. — Herr Kaminfegermeister Maier von hier, der seiner Zeit den Kehrbezirk 4 Eichstetten als Dienstbezirk zugeteilt erhielt, wird am 1. Juli 1927 Emmendingen verlassen und seinen Dienstsitz in seinem neuerbauten Wohnhaus in Riegel nehmen. Herr Maier war auch Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins und sieht man ihn nur ungern von hier scheiden.

:-: **Emmendingen,** 20. Juni. Der Arbeitergesangverein „Liederkranz" macht im Inseratenteil die Chorproben für diese Woche bekannt. Infolge Mitwirkung beim Reichsarbeitersporttag am 26. Juni und Abhaltung eines Anlagekonzertes am 3. Juli ist vollzähliger und pünktlicher Probenbesuch erforderlich. Sangbegabten und sangesfreudigen Männern, Frauen und Kindern ist jetzt Gelegenheit geboten, den Chören beizutreten, um neueinzustudierende Lieder mitzulernen.

—: **Evangel. Volksverein.** Wir machen die Mitglieder des Sängerkreises auf das Inserat in der heutigen Aufgabe aufmerksam.

— **Von der Handelskammer Lahr.** Die konstituierende Vollversammlung der Handelskammer, die am 14. Juni in Lahr tagte, hat einstimmig Herrn Kommerzienrat Max Heidlauff zum Präsidenten und Herrn Kaufmann Max Kopp zum Vizepräsidenten wiedergewählt.

— **Pioniertag in Breisach.** Am 2., 3. und 4. Juli dieses Jahres findet der 37. badische Pioniertag in Breisach statt.

— **Vom Jagdwesen.** Die Arbeitsgemeinschaft Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein und Deutsche Jagdkammer hat im Hinblick auf das neue Reichsgesetz über den Verkehr mit Schußwaffen und Munition nochmals an das Reichsministerium des Innern in einer ausführlichen Eingabe die Wünsche der deutschen Jäger dargelegt. Der Handel mit allen vorwiegend zum Gebrauch für unlautere Jagdausübung dienenden Waffen, vor allem Stockflinten, Aushakflinten, sogenannten Reiseflinten und Taschenfeuerwaffen mit Anschlagkolben soll verboten und unter Strafe gestellt sein, ebenso der Vertrieb künstlicher Lichtquellen, die am Gewehr angebracht werden zu Jagdzwecken, ferner alle Schalldämpfer. Es ist weiterhin beantragt, daß der Jagdscheininhaber zur Führung von Jagd- und Taschenfeuerwaffen ohne besonderen Waffenschein berechtigt sein soll.

(!) **Nimburg,** 18. April. Der 40 Jahre alte Arbeiter Karl Braun von hier brachte in den Breisgau-Walzwerken in Teningen beim Einstellen einer Spule die Hand in die Maschine, wobei ihm einige Finger abgedrückt wurden.

—: **Endingen,** 19. Juni. Der 59 Jahre alte Landwirt Otto Löffler von hier rutschte beim Abladen von Heu durch das Heuloch auf die Leitern des Wagens, wodurch er schwere Kopfverletzungen und mehrere Rippenbrüche davontrug.

r. **Ihringen,** 17. Juni. **(Die Kirschenernte.)** Die Hoffnungen auf eine befriedigende Kirschenernte waren nach der Blütezeit nicht hoch geschraubt, denn frostige Nächte und Raupennester schienen der Entwicklung der jungen Fruchtknospen ungünstig zu sein. Seit die Früchte ihr weniger sichtbares Grün mit dem rotleuchtenden Farbenkleid vertauschten, ward man gewahr, daß der Ertrag die Erwartungen übertrifft. Das Brechen der Frühkirschen begann zu Anfang der vorigen Woche in größerem Umfang. Aufkäufer und Händler sorgen für den Absatz, bezahlt wurden in den ersten Tagen 25 bis 28 Pfennig für das Pfund. Größere Posten gehen täglich nach Freiburg, dem Unterland, nach Bayern und in die Schweiz.

:: **Freiburg,** 17. Juni. **(Zur Erweiterung des Hauptbahnhofes.)** In der nächsten Bürgerausschußsitzung soll neben anderen Vorlagen auch über die Aufwendungen der Stadt Freiburg zur Erweiterung des Hauptbahnhofs verhandelt werden. Wie wir hören, ist die Reichsbahnverwaltung an die Stadt mit dem Ersuchen herangetreten, ihr, der Reichsbahn, für die Kosten zum Umbau des Hauptbahnhofs einen Kredit von mehreren Millionen Mark zu einem mäßigen Zinsfuß zu beschaffen. Die Reichsbahnverwaltung erklärt sich bereit, die geliehene Summe in vier Jahresraten wieder zurückzuerstatten. Die Unhaltbarkeit der Verhältnisse auf dem hiesigen Hauptbahnhof drängen zu einer Lösung des Problems Bahnhofumbau, davon ist heute auch die Reichsbahnverwaltung überzeugt. Die Erweiterungsarbeiten sind mit dem Bau der Straßenunterführung beim Schienengeleise an der Baslerstraße begonnen worden, möge die Fortsetzung nicht zu lange auf sich warten lassen. Zu den weiteren Arbeiten, die als erstes in Aussicht genommen sind, gehört die Erbauung eines sog. Abstellbahnhofs in der Nähe der Kronenmatte, ferner der unbedingt notwendige dritte Bahnsteig und in Verbindung damit die Verlegung der Höllentallinie, möglichst frühzeitig will man auch die Vergrößerung bzw. Neubau des Personenaufnahmegebäudes in Angriff nehmen. Der Bürgerausschuß wird einem Vertragsverhältnis zwischen Stadt und Reichsbahn seine Zustimmung nicht versagen, wenn das für die städtischen Finanzen tragbar erscheint. Gerade die Frage der finanziellen Leistungsfähigkeit bedarf einer gewissenhaften Prüfung, andererseits dürfen auch nicht kleinliche Bedenken davon abschrecken, alles zu tun was geschehen kann, um den unleidlichen Freiburger Bahnhofsverhältnissen ein Ende zu bereiten.

Turnen, Spiel und Sport

♂ **Emmendingen,** 18. Juni. Bei dem am vergangenen Sonntag den 12. Juni in Waldkirch stattgefundenen **3. Bezirkskinderturnfest des 5. Bezirks im 10. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes** erhielten folgende Schüler und Schülerinnen der hiesigen Freien Turnerschaft Einzelpreise und zwar:

Vierkampf der Schüler unter 12 Jahren (50 Meter-Lauf, Weitsprung a. d. Stand, Kugelstoßen 5 Pfd., Freiübung), Teilnehmerzahl 30: Höflin Friedrich 1. Preis, Haberstroh Walter 3., Dietrich Gustav 5., Seiter Walter 7., Büchele Erich 8., Seiler Willi 9., Zimmer Alfred 18., Reutter Fritz 22., Kotz Hans 27., Freund Willi 28. Preis.

Vierkampf der Schülerinnen unter 12 Jahren (wie Schüler), Teilnehmerzahl 29: Scharpf Hilda 4., Sillmann Elise 7., Mellert Gretel 7., Hall Gretel 9., Bührer Luise 10., Lais Emilie 15., Schleret Ida 16., Camerani Elsa 19., Hall Mathilde 23., Hammermeier Frieda 24., Scharpf Marta 25., Hall Emilie 26., Bühler Hecta 28. Preis.

Fünfkampf der Schüler über 12 Jahre (Hochsprung, 75-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung a. d. Stand, Freiübung), Teilnehmerzahl 23: Spöri Hans 1., Höflin Karl 4., Hammermeier Adolf 6., Köstel Karl 7., Haberstroh Ernst 9., Mick Gustav 10., Willaredt Fritz 15., Reiffsteck Wilhelm 16., Heitzmann Anton 21. Preis.

Fünfkampf der Schülerinnen über 12 Jahre (wie Schüler), Teilnehmerzahl 37: Bührer Elsa 2., Haberstroh Elsa 9., Martin Paula 10., Armbruster Lina 12., Grether Erna 13., Seiler Sophie 14., Schropp Elsa 18., Hölz Rosa 20., Schäfer Hermine 23., Schneider Flora 24., Büchele Josefine 25., Heitzmann Gertrud 26., Hettinger Gertrud 29. Preis.

Besonders bemerkt seien hier die Leistungen des Schülers, Spöri Hans, der die besten Resultate in Hochsprung 1.35 Meter und im Kugelstoßen mit 12.70 Metern erzielte. Eine gute Leistung im 75-Meter-Lauf erzielte Köstel Karl mit 10.8 Sekunden.

Da die Diplomausgabe im 5. Bezirk abgeschafft wurde, so erhält jeder Schüler eine Wertungskarte, aus welcher die Leistungen der einzelnen Kampfarten, Punktzahl sowie die sich daraus resultierende Preisstellung zu ersehen ist. — Der vom am Nachmittag stattgefundenen Vereinsturnen mit Sondervorführungen haben die Abteilungen ebenfalls gut abgeschnitten.

Wie wir soeben erfahren, werden die Freiübungen der Schüler und Schülerinnen, Keulenübungen der Schüler sowie das Singspiel der Schülerinnen anläßlich des am kommenden Sonntag stattfindenden RAST-Tages (Reich-Arbeiter-Sport-Tag) nochmals zur Aufführung gelangen. Näheres wird durch Inserate und Plakate bekannt gegeben. Frei Heil!

*

Repräsentativspiel um den „Goldenen Pokal" Süddeutschland — Norddeutschland (in Frankfurt a. M.) 4:2.

Städtespiele:

München — Berlin 4:1.
Hertha Berlin — Europa Barcelona 4:3.
Frankfurt — Mannheim 3:0.

Aufstiegspiele:

Sp.Vgg. Freiburg — V.f.R. Gaisburg 3:2.
F.V. Offenburg — F. V. Zuffenhausen 2:2.
F.C. Villingen — V.f.B. Karlsruhe 2:1.

— **Eröffnung des Nürburg-Ringes.** In Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, darunter Reichsverkehrsminister Dr. Koch, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, Landeshauptmann Dr. Horion u. a. wurde Samstag vormittag die größte Rennstraße Deutschlands, der Nürburg-Ring, feierlichst eröffnet. Landrat Dr. Creutz ergriff dabei das Wort und würdigte die besondere Bedeutung des großen Werkes. Nach weiteren Ansprachen, unter anderem des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefers und des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs Fritz-München, überbrachte Reichsverkehrsminister Dr. Koch im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung des Nürburg-Ringes. Er führte u. a. aus, der Nürburg-Ring solle den technischen Fortschritt fördern und darüber hinaus ein Symbol des Willens zum Leben sein, der ganz Deutschland erfüllt. Der Minister gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß durch harmonisches Zusammenarbeiten der Verwaltung des Nürburg-Ringes mit den am Kraftfahrwesen beteiligten Kreisen der erhoffte volkswirtschaftliche Nutzen erzielt werde und erklärte sodann den Nürburg-Ring für eröffnet. Entblößten Hauptes sang die Versammlung hierauf das Deutschland-Lied. Sodann erfolgte eine Rundfahrt der Ehrengäste.

Handel und Verkehr.

:|; **Emmendingen,** 17. Juni. Der Schweinemarkt Emmendingen heute hatte eine Zufuhr von 270 Schweinen. Preise für ein Stück Ferkel 12—18 Mark, für ein Läuferschwein 18—23 Mk. Der Marktverlauf war flau, es fanden sich wenig Käufer ein und wurden nur etwa 80 Stück verkauft.

— **Die amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 15. Juni 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts war gegenüber der Vorwoche mit 138,0 (138,2) fast unverändert.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Montag den 20. Juni, abends 7.30 Uhr, Ende gegen 10.15 Uhr: **Joseph in Aegypten.** Oper in drei Akten von G. Mehul.
Dienstag den 21. Juni, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Hoheit tanzt Walzer.** Operette in drei Akten von Leo Ascher.
Mittwoch den 22. Juni, abends 7.30 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr: **König für einen Tag.** Märchenoper in drei Akten von Adolphe Adam.
Donnerstag den 23. Juni, abends 7.30 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr: **Ein Maskenball.** Oper in fünf Akten von Giuseppe Verdi.
Freitag den 24. Juni, abends 7.30 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr: **Der G'wissenswurm.** Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten von Ludwig Anzengruber. — Musik von Adolf Müller.
Samstag den 25. Juni, abends 7.30 Uhr, Ende ungefähr 10 Uhr: **Der Arzt am Scheidewege.** Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw.
Sonntag den 26. Juni, abends 6.30 Uhr, Ende ungefähr 10 Uhr: **Carmen.** Oper in vier Aufzügen von Georges Bizet. Carmen Maria Olszewska von der Staatsoper Wien und Städt. Oper Berlin als Gast.
Montag den 27. Juni, abends 7 Uhr, Ende ungefähr 10.30 Uhr: **Die Zirkusprinzessin.** Operette in drei Akten von Emmerich Kalman.

Auch gegen Teilzahlung erhalten Sie ein **Presto** * Fahrrad *

Es ist allerbeste Qualität, zu billigstem Preis.

Verkauf durch: Jos. Resch, Emmendingen.

Gebrauchte, guterhaltene
Hand-Nähmaschine
zu verkaufen. 3324
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Zu verkaufen 4 sprungfähige
Zuchteber
bei **Karl Trenkle,** zum Bären, **Unterfimonswald,** Tel. Bleibach Nr. 3

Lese- und Näh-Brillen 2.30
EMIL BAYER, Bertholdstr. 3
2949 Freiburg.

Gralit, das in allen Weinbaustaaten glänzend bewährte Mittel

Vom Arbeitsmarkt.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg im Breisgau im Monat Mai 1927.

(Mitgeteilt vom Arbeitsamt Freiburg i. B.)

1. Allgemeines.

Die im Vormonat festgestellte Besserung der Arbeitsmarktlage wirkte sich auch im Monat Mai weiter aus. Einerseits benötigte die Landwirtschaft für die Frühlingsarbeiten eine große Anzahl von Arbeitskräften, andererseits war die gesteigerte Bautätigkeit sowohl von Genossenschaften wie von Privaten und größeren staatlichen Unternehmungen (Klinikenbau und Universitätssportanlage), die nicht nur dem Baugewerbe, sondern auch den am Wohnungsbau beteiligten Berufen des Metallverarbeitungsgewerbes und des Holzgewerbes erhöhte Arbeitsgelegenheit brachte. Gut beschäftigt war das Spinnstoffgewerbe, wo größerer Bedarf an Arbeitskräften für die Seidenfabrikation vorlag. Auch die Beschäftigung im Tabakgewerbe war zufriedenstellend. Zahlenmäßig stellte sich in der Vermittlungstätigkeit die Belebung des Arbeitsmarktes dadurch dar, daß 750 offene Stellen mehr zu Gebote standen und nahezu 600 Vermittlungen mehr getätigt werden konnten; der Hauptanteil davon fiel auf die männlichen Berufe.

2. Männliche Berufe.

In der Landwirtschaft herrschte während des ganzen Berichtsmonats eine sehr lebhafte Vermittlungstätigkeit; besonders wurden jugendliche Hilfskräfte und Hirtenbuben verlangt, so daß hier nicht alle Aufträge erledigt werden konnten. In der Gärtnerei ging die Nachfrage nach Facharbeitern gegen den Vormonat etwas zurück. An Steinhauern machte sich den ganzen Monat über ein Mangel bemerkbar. Im Metallverarbeitungsgewerbe gestaltete sich — wie schon oben erwähnt — die Nachfrage nach Bauschlossern, Blechnern und Installateuren für den Wohnungsbau recht lebhaft, wie sich auch der Arbeitsmarkt für Elektromonteure merklich besserte. Die lebhafte Nachfrage nach Tapezierern und Polsterern konnte gedeckt werden. Im Holzgewerbe war der Geschäftsgang für Schreiner, besonders für den Wohnungsbau, ein guter; auch für Möbelschreiner bestand reichliche Arbeitsgelegenheit. Bäcker, für die der Arbeitsmarkt immer noch recht ungünstig ist, konnten in größerer Anzahl Aushilfsstellen finden. Metzger und Müller wurden nur vereinzelt verlangt. Nach einem kleinen Rückschlag zu Beginn des Berichtsmonates setzte im Bekleidungsgewerbe eine starke Nachfrage nach Schneidern für die Pfingstaufträge ein, die bis Ende des Monats anhielt. Auch für Schuhmacher bot sich mehr Arbeitsgelegenheit als bisher. Infolge recht zahlreicher Aufträge konnte der Bedarf an Herren- und Damenfriseuren nur zum Teil gedeckt werden. Im Baugewerbe gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit für nahezu alle Berufszweige recht günstig. An Maurern und Gipsern trat im Laufe des Monats ein Mangel ein. Dann wurden auch Zimmerer in größerer Anzahl angefordert. Die günstige Arbeitsmarktlage im Buchdruckgewerbe hielt an. Im Verkehrsgewerbe bestand nur nach jüngeren, ledigen Fuhrleuten und Ausläufern Nachfrage, während ältere und verheiratete Bewerber schwer unterzubringen sind. Für Lohnarbeiter aller Art, wie auch für Gelegenheitsarbeiter, bot sich mehr Arbeitsgelegenheit als im Vormonat. Im Gastwirtsgewerbe trat trotz der Ungunst der Witterung im Berichtsmonat eine wesentliche Besserung ein. Für Bedienungspersonal anläßlich der Jahrhundertfeier der Erzdiözese Freiburg war reichliche Arbeitsgelegenheit geboten, so daß zum Teil ein Mangel an Personal eintrat. Auch die Vermittlung von Köchinnen hat sich gegenüber dem Vormonat gehoben. Nachfrage besteht noch nach jüngeren Köchinnen. Endlich bot sich für Hallen- und Zimmerpersonal zahlreiche Unterbringungsmöglichkeit. Im Handelsgewerbe konnten junge, tüchtige, fachkundige Verkäufer leicht untergebracht werden. Auch als Kontorpersonal, das reger als im Vormonat angefordert wurde, kamen nur gut geschulte Kräfte mit lückenlosen Zeugnissen und Beherrschung der Kurz- und Maschinenschrift in Frage. Eine Anzahl älterer Büroangestellter fand bei Behörden kurzfristig Beschäftigung. Für Techniker war in größerem Ausmaß nur das Baugewerbe aufnahmefähig, während für andere Bewerber nur wenige offene Stellen zur Verfügung standen.

3. Weibliche Berufe.

In der Landwirtschaft hat sich der Bedarf an Mägden etwas erhöht. Der Arbeitsmarkt für Damenschneiderinnen besserte sich etwas, bedingt durch die Jahreszeit. An Frisiererinnen fehlte es in erhöhtem Maße und zwar in der Hauptsache für Saisonplätze. Büglerinnen für Kundenhäuser wurden reger als bisher verlangt. Im Gastwirtsgewerbe brachte der Berichtsmonat eine Zunahme der offenen Stellen für nahezu alle Berufszweige. Hier machte sich die allmählich einsetzende Sommerreise- und Kurzeit bemerkbar. Es fehlte an tüchtigem Küchenpersonal sowie an Saaltöchtern, während an Zimmermädchen ein beträchtliches Ueberangebot bestand. An ungelernten Arbeiterinnen meldete besonders das Spinnstoffgewerbe einen größeren Bedarf an. Im Hausgehilfinnenberuf hielt sich Angebot und Nachfrage auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. Die Aufträge erstreckten sich wie seit langem auf tüchtige Köchinnen, selbständige Alleinmädchen und Tageshilfen. Hier standen nicht immer die geeigneten Arbeitskräfte zur Verfügung, während an unausgelernten Mädchen sowie an Bewerberinnen über 50 Jahren ein großes Ueberangebot bestand. Für einige Kinderpflegerinnen bot sich Unterbringungsmöglichkeit. Haushälterinnen konnten nur auf das Land vermittelt werden. Die Arbeitsgelegenheit für Putz-, Wasch- und Monatsfrauen ist etwas zurückgegangen; zum weit überwiegenden Teil wurden hier Monatsfrauen verlangt. Im Handelsgewerbe konnten Verkäuferinnen, wenn auch nur kurzfristig, als Aushilfen Stellung finden. Die Vermittlung von Kontorpersonal war sehr gering, obwohl zum Teil sich sehr tüchtige Bewerberinnen meldeten. Bürokräfte fanden in geringem Ausmaß bei Behörden und Versicherungen Stellung.

4. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Ein großer Teil der im April eingeleiteten Beratungsfälle konnten im Mai zu Ende geführt werden. Unter den neuen Ratsuchenden im Berichtsmonat waren verhältnismäßig viel Vorsprechende vom Lande, die nur zu einem kleinen Teil in Lehrstellen untergebracht werden konnten. Gewünscht wurde in der Hauptsache der Beruf des Bau- und des Nahrungsmittelgewerbes. Obwohl in letzterem Gewerbe genügend Lehrstellen gemeldet waren, konnten sie trotz einer genügend großen Zahl von Bewerbern nicht alle besetzt werden, da die Lehrstellensuchenden oft in sehr vorgerücktem Alter standen und dadurch ihre Vermittlung auf große Schwierigkeiten stieß. Wie im Vormonat überwog im Handelsgewerbe das Angebot an offenen Stellen die Nachfrage. Bei den männlichen Bewerbern mangelte es oft an einer abgeschlossenen Handelsschulbildung. Die Möglichkeit, weibliche Ratsuchende in Lehrstellen zu vermitteln, scheiterte auch im Berichtsmonat teilweise an der geringen Zahl der gemeldeten offenen Stellen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute früh ist unser lieber guter Gatte, Vater, ~~Schwiegervater~~ und Grossvater

Herr Medizinalrat Dr. Otto Feldbausch

im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

Emmendingen, den 19. Juni 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Feldbausch, geb. Künkel, Emmendingen
Aenne Brucker, geb. Feldbausch, Endingen
W. Brucker, Arzt, Endingen, und Kind.

Beerdigung Dienstag, 21. Juni nachm. 4 Uhr in Emmendingen vom Trauerhause, Bahnhofstr. 26, aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Bürklin
geb. Sillmann

sagen wir allen von nah und fern unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Stadtvikar Häfele für die trostreichen Worte, der Krankenschwester von Wasser sowie den Krankenschwestern des Krankenhauses in Emmendingen für ihre aufopfernde Pflege, dem Gesangverein Wasser für den erhebenden Grabgesang, für die überaus großen Blumenspenden sowie allen denen, die während ihrer langen und schweren Krankheit ihre Teilnahme bezeugten.

Wasser, den 20. Juni 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Bürklin und Kinder.

3320

Amtliche Bekanntmachungen

Nr 28 **Teeren der Landstraße betr.**

An verschiedenen Landstraßen haben die Teerungsarbeiten begonnen. Im allgemeinen wird der Verkehr aufrecht erhalten. Während der Aufbringung des Teeres auf die Fahrbahn ist es manchmal erforderlich, die betreffende Straßenstrecke zeitweise zu sperren. Die Umgehungsstraßen sind in diesem Falle durch Tafeln gekennzeichnet.

Emmendingen, den 13. Juni 1927.

Bad. Bezirksamt.

Städtische Bekanntmachungen

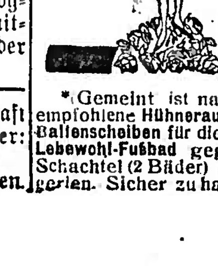
Bekanntmachung

Gemeindeabgaben betr.

Wir erinnern hiermit an alsbaldige Begleichung der fälligen Grund- und Gewerbesteuer, der Gebäudesondersteuer, sowie der Wasserzinsen, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Schulgelder für den Besuch der Gewerbe-, Handels-, Real- und Frauenarbeitsschule mit Frist von **8 Tagen.** Nach Ablauf dieser Frist müßte gegen die säumigen Schuldner das Betreibungsverfahren eingeleitet und für die fälligen rückständigen Beträge Verzugszuschläge erhoben werden. 71

Emmendingen, den 17. Juni 1927.

Die Stadtverrechnung.



Johanna auf Rosen

Welch ein dornenvolles Dasein Schufen Hühneraugen mir! Heute geh' ich wie auf Rosen, „Lebewohl"*, hab' Dank dafür!

*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drog. Hugo Kromer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen den herzlichsten Dank. 3322

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Seifermann für die trostreichen Worte sowie den Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege.

Emmendingen, den 20. Juni 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Lais.

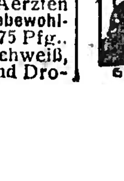
Bin unter

Nr. 522

an das Telefonnetz Emmendingen angeschlossen.

Gustav Haeberle
Malermeister. 3316

Jetzt ist's Zeit, sich einen guten Haustrunk herzustellen. Leicht und mit sicherem Erfolg ist dies bei Verwendung des seit über 50 Jahren bewährte



Zapf's Mostansatz

Die 100 Liter Mk. 4.—, mit Heidelbeeren Mk. 5.— Verlangen Sie Werbeschrift von Ihrem Kaufmann oder vom Hersteller der

Nährmittelfabrik A. Zapf Zell a. H. (Bad.)

Ein tüchtiger 3278

Knecht oder Taglöhner

für Landwirtschaft sofort gesucht.

Alfr. Arnold, z. Rebstock Riegel.

Gesucht älteres 3265

Mädchen

das kochen kann für sofort oder 1. Juli.

Frau Herr, Baumgartnerstr. 22 Emmendingen.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr hartnäckigen

Gesichts-Ausschlag

mit Schuppenbildung, Rissen und Entzündungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 65% igen Zucker's Patent-Medizinal-Seife hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamtmann H." à Stk. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh.

Drogerie H. Kromer
Drogerie W. Reichelt

Arbeiter-Gesang-Verein Liederkranz, Emmendingen

Proben

finden diese Woche statt:
Männerchor Dienstag
Frauen- und Kinderchor Mittwoch

Vollzähliger Besuch erforderlich. **Der Vorstand.**

Arb.-Musikverein E.V. Emmendingen.

Nächste Probe

Freitag abend 8 Uhr. Pünktliches Erscheinen erwünscht. 3323

Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor Emmendingen.

Die Veranstaltung findet **nicht** Dienstag, sondern **heute Abend** statt.

Bitte sämtliche Bücher mitbringen. 3317

Der Vorstand.

Evang. Volksverein
Sängerkreis.

Heute Abend pünktlich ½9 Uhr 3315

Probe

des gemischten Chors.
Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Gesucht per sofort oder 1. Juli ein gut möbliertes

Zimmer

Gefällige Angebote unter Nr. 3319 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Einfach möbliertes

Zimmer

mit 2 Betten und elektr. Licht ev. mit voller Verköstigung, sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Ein zur Zucht geeignetes

Mutterkalb

gesucht. 3325

Gottlieb Bührer
Ottoschwanden
Hintere Höf.

Inserieren bringt Gewinn!

Bestens eingeführte Margarine-Pflanzenfettfabrik sucht für die Kundschaft am Platz **Emmendingen** ev. auch für die nähere Umgebung einen 3313

Vertreter

gegen Provision und Auslagenvergütung. Lagerhaltung nicht unbedingt erforderlich. — Angebote unter Chiffre 3313 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Käse Käse

½—¾ reife 20% Stangenkäse in Postkolli u. Kisten von 30—50 Pfd. schwer, pro Pfd. 45 Pfg. **Mainauer Rahmkäse** in Laibchen von 3—4 Pfd. pro Pfd. 90 Pfg. empfiehlt per Nachnahme 3216

Andr. Brugger, Stadikässerei, Friedrichshafen a. B.

Eine Lücke

zwischen den teueren Reklame-Geräten und billigeren aber leichten Einrichtungen füllt der

Einkochapparat „Conrad"

aus. Er wird in Stärke, Bauart und Zuverlässigkeit von keiner andern Marke übertroffen und hat sich in den verschiedensten Haushaltungen in Stadt und Land seit vielen Jahren glänzend bewährt. Preis mit allem Zubehör (ohne Gläser) nach Abzug des Rabattes **nur Mk. 5.70**

Man beachte mein Schaufenster.

Conrad Lutz, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 142 — Emmendingen, Dienstag, 21. Juni 1927 — 62. Jahrgang

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

WTB. Berlin, 20. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: In einer seiner letzten Sitzungen hat sich das Reichskabinett auch mit der Feier des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober ds. Js. beschäftigt. Es ging dabei von der Auffassung aus, daß das deutsche Volk es sich nicht nehmen lassen wird, dem Herrn Reichspräsidenten anläßlich seines Ehrentages erneut seine Anhänglichkeit zu bezeugen. Andrerseits ist die Reichsregierung aber überzeugt, im Sinne des Herrn Reichspräsidenten zu handeln, wenn sie von kostspieligen allgemeinen Feiern aus diesem Anlaß Abstand nimmt und den guten Wünschen zum Geburtstag eine Form gibt, die dem Ernste der Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trägt. Um jedem Deutschen die Möglichkeit zu geben, seiner dankbaren Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, haben die Reichsregierung und die Regierungen der Länder beschlossen, eine Hindenburg-Spende zu veranstalten, die dem Herrn Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstage übergeben werden soll. Sie sind gewiß, den Wünschen des Herrn Reichspräsidenten entgegenzukommen, wenn sie ihm vorschlagen werde, die aufgekommenen Mittel in erster Linie dem Personenkreis zugute kommen zu lassen, der ihm besonders nahe steht, nämlich den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Neben der Sammlung der Spende, die in Verbindung mit den großen Spitzenorganisationen des Wirtschaftslebens usw. veranstaltet werden soll, ist die Ausgabe einer Hindenburg-Briefmarke in Aussicht genommen. Sie soll weiteren Kreisen die Beteiligung an dem Geburtstagsgeschenk für den Reichspräsidenten ermöglichen. Der Erlös ist vorzugsweise für schwer notleidende Mittelstandsangehörige, für Sozialrentner usw. vorgesehen. Nähere Mitteilungen, insbesondere über die Annahmestellen, werden erfolgen, sobald die in Gang befindlichen Besprechungen abgeschlossen sind. (Ergänzend wird mitgeteilt: Die Anschrift der Hindenburgspende lautet: Hindenburgspende, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35 (Fernsprecher Amt Norden 2831).

Minister Schätzl über die neue Marke.

Der Reichspostminister Dr. Schätzl machte der Vossischen Zeitung auf Anfrage Mitteilungen über die geplante neue Hindenburgmarke: Die Marke wird am Tage des Geburtstages des Reichspräsidenten in den Verkehr gelangen. Da es sich um eine Wohlfahrtsmarke handelt, wird sie mit dem doppelten Preis des aufgedruckten Wertes verkauft werden. Dieser Mehrerlös ist vorzugsweise für schwer notleidende Mittelstandsangehörige, Sozialrentner usw. bestimmt. Die Hindenburgmarke wird voraussichtlich in drei Sorten gedruckt werden, nämlich zu 5, 10 und 20 Pfg. und soll wenigstens in der ersten Zeit in Form von Markenheftchen verkauft werden, die zwanzig Fünfpfennig-, zwanzig Zehnpfennig- und zehn Zwanzigpfennigmarken enthalten und zehn Mark kosten.

Aus dem Reich.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 20. Juni. Der Herr Reichspräsident hat heute den Reichskanzler Dr. Marx zum Vortrag über die gegenwärtige innenpolitische Lage empfangen.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 20. Juni. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zum Vortrag über die Tagung des Völkerbundsrates.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 20. Juni. Das Reichskabinett nahm in seiner heutigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung den Bericht des Reichsaußenministers über die Tagung des Völkerbundsrates und die in Genf geführten Verhandlungen entgegen. Es sprach der deutschen Delegation den Dank für ihre Bemühungen aus und stellte die Grundzüge fest, nach denen die Interpellationen über die Außenpolitik beantwortet werden sollen.

Die neuen Zölle.

WTB. Stettin, 20. Juni. Auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Stettin erklärte Reichsernährungsminister Schiele, es sei geplant, den Kartoffelzoll um 100 Prozent und den Zuckerzoll von 10 auf 15 Mark bei gleichzeitiger Senkung der Zuckersteuer zu erhöhen. Der Reichsfinanzminister habe noch nicht endgültig Stellung genommen, aber doch verbindlich erklärt, daß nach Lage der Reichsfinanzen die geplante weitgehende Ermäßigung der Zuckersteuer möglich sei. Die Zuckerzollerhöhung werde dadurch mehr als ausgeglichen.

Der Landbund zu den Zollvorschlägen.

Der Deutschen Tageszeitung zufolge nennt der Landbund in einer Erklärung die vom Reichskabinett in Aussicht genommene Regelung der Zollsätze eine schwere Enttäuschung für die Landwirtschaft. Der Kartoffelzoll von einer Mark je Doppelzentner sei völlig unzureichend. Der Landbund erwarte vom Reichstag eine erhebliche Heraufsetzung des autonomen Satzes und die Festsetzung eines den Schutz des heimischen Kartoffelbaues gewährleistende: Mindestsatzes. In der geplanten Neuregelung des Zolltarifs erblickt der Reichslandbund eine Schädigung insbesondere der bäuerlichen Betriebe und der ländlichen Neusiedelungen.

Die Frage der Beamtenbesoldungsreform.

WTB. Berlin, 20. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstages sprach heute der Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die geplante Beamtenbesoldungsreform, zu der er ausführte, daß nach Meinung der Reichsregierung ab 1. Oktober eine wirklich durchgreifende Reform der Beamtenbesoldung vorgenommen werden soll und zwar keine teilweise, sondern eine alle Beamtengruppen umfassende. Es soll eine neue Besoldungsordnung geschaffen werden unter Berücksichtigung der finanziellen Lage des Reiches. Ein Mehraufwand von mehreren hundert Millionen Reichsmark werde entstehen, der ohne weitere steuerliche Maßnahmen gedeckt werden müsse. Natürlich müßten auch Post und Eisenbahn für Deckung der erforderlichen Mittel sorgen. Von der Erhöhung sollten vor allem auch die Pensionäre, Wartegeldempfänger und Hinterbliebenen betroffen werden. Länder und Gemeinden würden dem Vorgehen des Reiches mehr oder weniger folgen müssen, doch könne keine Rede davon sein, daß ihnen von Reichs wegen direkte oder indirekte Zuschüsse zur Durchführung ihrer Besoldungsreform zukommen können. Leider sei vor dem 1. Oktober diese allgemeine Aufbesserung der Beamtenbezüge finanziell nicht tragbar.

Der Reichsschulgesetzentwurf fertiggestellt.

Der Entwurf des Reichsschulgesetzes ist, einer Korrespondent zufolge, im wesentlichen fertiggestellt und wird schon in den nächsten Tagen das Reichskabinett beschäftigen. In dem Entwurf werden alle drei Schularten, Simultan-, konfessionelle und weltliche Schule als gleichberechtigt anerkannt. Der Entwurf dürfte nach der Beratung im Kabinet sofort dem Reichstag zugehen.

Sonstige Meldungen.

Die Flüchtlingsfürsorge vor dem Internationalen Arbeitsamt.

WTB. Genf, 20. Juni. Im Internationalen Arbeitsamt fand dieser Tage eine vom Oberkommissar für das Flüchtlingswesen, Dr. Nansen, einberufene Konferenz statt, um verschiedene Angebote über die Ansiedlung russischer und armenischer Flüchtlinge in Südamerika zu prüfen. Es waren folgende Länder vertreten: Frankreich, Deutschland, Großbritannien, die Tschechoslowakei, Bulgarien, Griechenland, Jugoslavien, Polen, Rumänien, Lettland und Finnland. Die Konferenz hatte den Zweck, dem Oberkommissar die nötigen Mittel zu verschaffen, um ihm die Organisation der Ansiedlung der Flüchtlinge in Südamerika zu ermöglichen. Sie nahm eine Resolution an, die den interessierten Regierungen empfiehlt, sich finanziell an dem von Dr. Nansen beabsichtigten Ansiedlungswerke zu beteiligen.

Die deutsche Regierung hat unverzüglich eine Summe von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, damit die Emigrierung von auf deutschem Gebiete sich aufhaltenden russischen und armenischen Flüchtlingen durchgeführt werden könne.

Eröffnung der Sitzung des Mandatsausschusses.

WTB. Genf, 20. Juni. Der Mandatsausschuß des Völkerbundes hat heute vormittag seine elfte Tagung mit einer öffentlichen Sitzung begonnen. Nach der einstimmigen Wiederwahl seines langjährigen Präsidenten Marchese Teotoli (Italien) nahm der Ausschuß den Bericht der Mandatsabteilung des Völkerbundes entgegen und stellte seine Tagesordnung fest, auf der auch die Frage der Erweiterung des Ausschusses durch ein deutsches Mitglied steht. Die Frage wird, wie fast die gesamte Tagesordnung, also auch eine Bittschrift vom „Bund der deutschen Togoländer", in nicht öffentlicher Sitzung entschieden werden. Einem von holländischer und belgischer Seite vorgebrachten Wunsche, wonach ein Brief der englischen Regierung, ferner die Frage der Kompetenzen des Mandatsausschusses und die Frage der Souveränität der Mandatsmächte über die Mandatsgebiete auf die gegenwärtige Tagesordnung gesetzt werden sollte, wurde nicht entsprochen, da bei der Aussprache über die einzelnen Berichte der Mandatsmächte beide Fragen geprüft werden sollen.

Ungarn und der Völkerbund.

WTB. Budapest, 20. Juni. Im Oberhause erklärte heute Baron Szterenyi, der Völkerbund habe durch den jüngsten Beschluß des Völkerbundsrates bezüglich der Agrarprozesse ungarischer Untertanen gegen Rumänien vertragsmäßige Rechte verletzt. Es müsse der Gedanke erwogen werden, ob es nicht an der Zeit sei, aus dem Völkerbunde auszutreten. Wenn schon der Völkerbund den Vertrag von Trianon nicht respektiere, dann könne auch Ungarn nicht dazu gezwungen werden.

Die schwarze Schar.

Roman, nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

52) Nachdruck verboten.)

6.

Es war einige Tage später, gegen zehn Uhr vormittags, als Klara ihrer jungen Gebieterin, die gerade im Begriffe war, ihrem Bruder eine Unterrichtsstunde zu erteilen, meldete, daß ein Dienstmann mit ihr zu sprechen wünsche.

Johanna ließ den Mann eintreten und fragte ihn, was er wolle.

„Ich bin von einem Herrn geschickt, der in der Anjou-Straße wohnt," gab der Dienstmann zur Antwort. „Er hat mir auch seinen Namen genannt, den ich aber vergessen habe. — Aber das tut wohl nichts, er hat nämlich eine Fechtschule bei seiner Wohnung."

„Sie meinen gewiß Herrn Patrick O'Keddy," sagte Johanna lebhaft.

„Ja, ich glaube, daß er diesen Namen nannte. Der Herr hat sich bei einer Fechtübung verwundet —"

„Großer Gott!" rief Johanna erbleichend aus.

„Sehr schwer verwundet sogar. Er hat mich beauftragt, hierherzueilen und Ihnen zu sagen, daß er auf der Stelle mit Ihnen sprechen wolle, mein Fräulein. Es handelt sich um eine sehr wichtige Frage."

„Ich komme sofort," erwiderte Johanna sich erhebend.

Kaum hatte sich der Dienstmann entfernt, als sie sich in höchster Eile ankleidete und in die Anjou-Straße rannte, ohne in der sie verzehrenden Unruhe und Besorgnis daran zu denken, wie unpassend ihr Vorgehen sei. Sie hatte nur den einen Gedanken, daß Patrick verwundet sei, daß er leide und sie bei ihm sein wolle, um ihn zu pflegen.

Im Fechtsaal angelangt, trat ihr Jacques Greliche entgegen.

„Nun," stieß sie atemlos von ihrem eiligen Gang hervor; „wie geht es ihm?"

Greliche blickte sie ein wenig erstaunt an.

„Wen meinen Sie, gnädiges Fräulein?" fragte sie.

„Ihren Gebieter, wen denn sonst?"

„Ah, Fräulein Johanna!" sprach hinter ihr eine volle, tiefe Stimme, die sie sofort erkannte.

Und Patrick, der erstaunt war, sie bei sich zu sehen, machte eine tiefe Verbeugung vor ihr.

Das junge Mädchen war sprachlos.

„Sie sind nicht zu Bett?" fragte sie. „Und Ihre Verwundung?"

„Was für eine Verwundung?"

„Kommen Sie, kommen Sie nur schnell, denn ich muß mit Ihnen sprechen," fuhr sie höchst aufgeregt fort, denn der Sachverhalt begann ihr bereits klarzuwerden.

Patrick geleitete das junge Mädchen in das an den Fechtsaal stoßende Zimmer, und als sie ihm über das Erscheinen des Dienstmannes berichtet hatte, rief er aus:

„Das war bloß eine List, um Sie vom Hause zu entfernen. Ich war niemals verletzt und habe Niemanden beauftragt, Sie zu holen!"

„Mein Gott!" sprach Johanna voll Entsetzen. „Was bedeutet das und was geschieht bei mir zu Hause?"

„Kommen Sie," sagte der Irländer; „wir müssen ohne Zeitverlust in Ihre Wohnung eilen."

Er bestieg mit dem jungen Mädchen einen Wagen und dem Kutscher ein Fünffrankenstück in die Hand drückend, befahl er ihm, seine Pferde zu höchster Eile anzutreiben.

Zehn Minuten später war Johanna zu Hause, wo sie mit versagender Stimme nach ihrer treuen Klara rief.

Diese erschien sehr ruhig und unbefangen.

„Klara," sprach Johanna keuchend vor Erregung; „war Niemand hier, während ich abwesend war?"

„Nein, gnädiges Fräulein, Niemand außer dem jungen Menschen, den Sie geschickt hatten."

„Was für ein junger Mensch?"

„Nun, der junge Mensch, der Herrn Georg in Ihrem Namen abholte."

„Wie? Was sagen Sie!" rief Johanna voll Verzweiflung aus. „Sie haben mir meinen Bruder entführt!"

Und kraftlos, einer Ohnmacht nahe, sank sie auf einen Fauteuil nieder.

„Sprechen Sie! Sprechen Sie!" sagte Patrick, indem er Klara, die auch nahe daran war, vor Schrecken ohnmächtig zu werden, beim Arm erfaßte. „Fassen Sie sich und beichten Sie mir ruhig und gelassen, was eigentlich geschehen ist."

Mit versagender Stimme und jeden Augenblick von Schluchzen unterbrochen, berichtete nun Klara folgendes:

Etwa zwanzig Minuten, nachdem sich Johanna vom Hause entfernt hatte, war ein sehr elegant gekleideter junger Herr gekommen, der zu Klara sagte:

„Ich bin ein Schüler des Herrn O'Keddy und Fräulein Ladecat, mit der ich soeben bei ihm gesprochen habe, ersucht mich, ihren kleinen Bruder zu ihr zu bringen, da sie mit ihm einen Spaziergang nach den Champs-Elysees unternehmen will. Ich habe meinen Wagen unten und fahre mit dem Kleinen sofort zu Herrn O'Keddy zurück."

Klara konnte selbstredend keinen Verdacht hegen, sondern gab Georg seinen Hut und Mantel und überließ ihn dem jungen Mann. Sie schaute den Beiden vom Fenster aus nach und sah sie in eine elegante Equipage steigen, die, mit einem schönen schwarzen Pferde bespannt, sofort in raschem Trabe davonrollte.

Allerdings war es ihr aufgefallen, daß der Wagen die entgegengesetzte Richtung und nicht den nach der Anjou-Straße führenden Weg einschlug; allein sie sagte sich, daß der Unbekannte jedenfalls noch einen Weg zu besorgen hatte, bevor er zu Herrn O'Keddy fuhr.

„Wie sah der junge Mann aus?" fragte Patrick.

„Er war groß, sehr brünett und hatte einen schwarzen Bart."

Johanna hatte sich allmählich ermannt. Sie schluchzte herzerweichend und schien die tröstenden Worte, die Patrick unablässig an sie richtete, gar nicht zu vernehmen.

„Trösten Sie Ihre Gebieterin," sagte der junge Irländer zu Klara. „Sie brauchen nicht so verzweifelt zu sein, gute Klara, denn Sie haben keinen Fehler begangen."

„Oh, am liebsten wäre ich tot!" rief die treue Dienerin händeringend aus.

„Ich bitte Sie, beruhigen Sie sich und sehen Sie nach dem gnädigen Fräulein," ermahnte sie Patrick, indem er sich der Tür näherte.

„Patrick! Patrick!" ließ sich die herzzerreißende Stimme Johannas vernehmen. „Verlassen Sie mich nicht!"

(Forts. folgt.)